

EINBLICKE 40

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2018/2019
Juli 2019



Abiturball Rosenstein Gymnasium 2019

Abitur 2019 am Rosenstein-Gymnasium Heubach:
Die Liste mit den Namen unserer Abiturientinnen und Abiturienten SEITE 2

Erfahrungsberichte zum BoGy-Praktikum: Spannender Einblick für unsere Schülerinnen und Schüler in viele Berufe SEITE 6



Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde!“

Dieser Beginn eines Kirchenliedes erinnert mich an den griechischen Gott „Kairos“. In der Mythologie wird er als der Gott des richtigen Zeitpunkts bezeichnet und kahlköpfig im hinteren Kopfbereich vorne jedoch mit ein Zopf dargestellt. Dieser Kairos eilt schnell an einem vorbei, da gilt es sofort den Augenblick zu nutzen und ihn „am Zopfe zu packen“. Denn danach ist es zu spät. Nur noch der kahle Hinterkopf ist zu sehen. Die Gelegenheit ist vertan. Der Zeitpunkt ist vorbei. Die Chance ist somit unwiderruflich verspielt.

Die griechische Mythologie beschreibt hiermit wie so oft ein allzu menschliches Erleben, geradezu ein Archetyp, das ist nach C.G. Jung ein universales Urbild menschlichen Daseins. Diese verpasste Chance lässt sich auch gut auf das Lernen und die Schule übertragen. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“, wie ein Spruch aus Zeiten der „schwarzen Pädagogik“ nicht ganz zu Unrecht ausdrückt. So lässt sich in jungen Jahren eine Fremdsprache viel leichter erlernen als dies ein betagter Mensch vermag. Im Schulalltag ist der nicht erfolgte Griff nach dem Schopf des Kairos leider ein gängiges Erleben. Im allerletzten Augenblick wird auf die Klausur gelernt oder die GFS vorbereitet, wodurch meist alles andere als eine Meisterleistung erreicht werden kann. Zum richtigen Zeitpunkt braucht es beim Lernen auch noch eines Kontinuum. Der andere griechische Gott der Zeit heißt Chronos, der das Zeit-Kontinuum repräsentiert. Lernen braucht Zeit, braucht Dauer, um Wissen und Erlerntes langfristig präsent zu haben, um nachhaltig zu sein, um sich geradezu entfalten zu können. In unserer hastigen und kurzlebigen Zeit ist dies geradezu ein Anachronismus. Die halbjährliche Transparenz unserer Klausuren für die jeweiligen Klassen möchte hingegen langfristiges und

kontinuierliches Lernen in der Mit-Verantwortung der Eltern fördern und ermöglichen. Da bei uns am Rosenstein-Gymnasium in der Regel nur zwei Klausuren pro Woche geschrieben werden sollten, wird diese Intention verfestigt und verstärkt. Nur stetiges Üben in Mathematik und memorierendes Lernen in den Fremdsprachen fördern und festigen den Erfolg. Anachronistisch muten heutzutage jedoch auch scheinbar unnütze Inhalte an, wie Kunst, Musik, Sport, Theater, Religion und Ethik. Rein utilitaristisch und oberflächlich betrachtet, bringen diese Fächer für die Zukunft der Kinder keinen erkennbaren Nutzen. Digitales Wissen und Industrie 4.0 sind „in“ und ökonomisch gewünscht. Gerade als MINT-EC-Schule ist es mir jedoch besonders wichtig, dass diese musischen Fächer nebst den ethischen eine wichtige Rolle im Schulkanon beibehalten und noch mehr gefördert werden. Bildung im umfassenden Sinne als „cultus atque humanitas“ (Cicero) ist weit mehr als nur in verschiedenen Disziplinen ausgebildet zu sein. Solide Allgemeinbildung und vor allem Herzensbildung sind heutzutage mehr denn je erforderlich und meines Erachtens für die Zukunft höchst essentiell.

Die moderne Neurowissenschaft belegt zudem die Wichtigkeit dieses Ansatzes. Gerade auch naturwissenschaftliche Kompetenzen reifen vermehrt durch Kunst, Musik und Sport.

Dennoch verschließen wir uns als Schule im Sinne des Kairos gerade nicht den neuen Herausforderungen der Digitalisierung. Finanziert durch die Stadt Heubach, Land und Bund werden wir im neuen Schuljahr umfassende Anschaffungen tätigen und unsere Schule auch

hierbei für die Zukunft rüsten, um unsere Schüler für das kommende digitale Zeitalter gut vorzubereiten. Hierzu gehört natürlich auch ein ethisch reflektierter und gerechtfertigter Umgang mit dieser neuen Welt der Kommunikation und des Tätigseins. Im Schulalltag werden indessen jegliche Neuerungen auf Zweck und Funktion hin hinterfragt werden.

Doch nun stehen unterrichtsfreie Tage an. Der Kairos fordert uns zu Müßiggang und „Oti-um“ auf. Diese Zeit gilt es vor allem, im Miteinander zu nützen und eben nicht individualistisch mit Computerspielen zu vergeuden. Im Alltag der hektischen Betriebsamkeit bleiben die sozialen Kontakte und das gemeinsame Erleben nicht selten auf der Strecke. Jetzt ist die Zeit und die Stunde, Familie ohne Stress zu erleben und sich gemeinsam zu erholen. Ihnen allen daher erholsame Ferientage.

Herzlichst!

Ihr Johannes Josef Miller
Schulleiter

EXTRATEIL: Der kleine Prinz - Alles über das große Musical unserer Schülerinnen und Schüler in einem Sonderteil SEITEN 7-11



Abitur am Rosenstein-Gymnasium



Wiederum konnte am Rosenstein-Gymnasium Heubach mit Yannick Söll ein Schüler im Abitur eine 1,0 erreichen. Knapp dahinter fand sich Eileen Kränzle mit 1,1.

Alle 72 Abiturienten, die im Mündlichen angetreten waren, konnten das Abitur meistern. Entsprechend ausgelassen und gleichzeitig festlich war die Abitur-Feier in der Mögglinger Mackilohalle. Schulleiter Johannes Josef Miller erinnerte in seiner Laudatio an die Anfänge der Schüler im Heubacher Gymnasium vor acht Jahren. Denn gemeinsam mit den Neulingen hatte auch Oberstudiendirektor Miller in Heubach begonnen. „Genauso unsicher und aufgeregt war ich bei Eurer Begrüßung als Neuer! Und irgendwie haben wir es gemeinsam geschafft, diese Jahre erfolgreich zu gestalten.“ Acht Jahre durfte er mit seinen Kollegen „mit Hochgenuss“ Wegbegleiter der Schüler sein. Miller erinnerte an das Leitbild der Schule „offen, sozial, engagiert“, auf dass die Schüler kritikfähig, mündig und verantwortungsbewusst ihre Zukunft meistern mögen.

Die Abiturientin Pia Halbgewachs glänzte bei ihrer Rede für den erfolgreichen Jahrgang mit einigen Bonmots und rhetorischem Geschick und nicht zuletzt mit Dankesworten an die Lehrer und die duldsamen Eltern und Familien während der Abi-Zeit.

72 Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums freuen sich über das bestandene Abitur. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler erreichten **Preise (Pr.)** oder **Belobungen (Bel.)** oder erhielten einen der Sonderpreise für hervorragende Leistungen.

Auer, Noah; Balle, Anne; Bartel, Pascal; Barthle, Linda; Baumann, Max; Becirovic, Dzenana; Beißwenger, Olivia; Bodfeld, Niklas; Bosch, Maja (Pr.); Bretzler, Dominik; Bucher, Maria; Conrad, Lisa; Eberle, Alisia (Bel.); Ernst, Stefan; Fischer, Caroline; Frahm, Lennard; Fuchs, Alida; Geil, Larissa (Bel.); Gold, Katharina; Gruber, Ines (Pr.); Häberle, Damion; Hägele, Niklas; Halbgewachs, Pia (Pr.); Hartel, Thilo (Pr.); Heermann, Cornelius; Helmle, Jonas; Henzler, Julius; Hörger, Matthis; Hummel, Jonas; Jahnel,

Tobias; Kallenbach, Kitty; Kiebel, Laura; Klauser, Maximilian; Kohler, Erik; Kopp, Alissa (Bel.); Kränzle, Eileen (Pr.); Kudinova, Lada; Kuhn, Marco; Landsinger, Josefine (Bel.); Laske, Katrin; Lipka, Frederik (Pr.); Maier, Franca; Mecker, Vanessa; Mücke, Marla (Bel.); Müller, Vincent; Nafcz, Julia (Pr.); Nukic, Armina; Özergen, Tayfun; Pergjoni, Gjon; Predan, Lukas; Richter, Laura; Riek, Emma; Schips, Simon (Pr.); Schürle, Laura; Sitz, Sandra; Söll, Yannick (Pr.); Stephan, Lisa (Pr.); Thier, Liz; Wahl, Maren (Bel.); Wahl, Rebecca (Pr.); Wall, Veronika; Wamsler, Shanice (Pr.); Weiland, Paula; Werner, Jonas; Widmann, Helen; Winter, Lara (Bel.); Witmann, Jenny; Wolkenstein, Fabian; Wölz, Chiara; Wörner, Pauline; Ziller, Emilia (Bel.); Zupcic, Luka

Sonderpreise:

- Otto-Dix-Preis für die beste Leistung im Fach Bildende Kunst: **Maja Bosch**
- Preis für beste Leistung im Fach Biologie: **Lisa Stephan**
- Preis der Gesellschaft deutscher Chemiker für die beste Leistung im Fach Chemie: **Yannick Söll**
- Scheffel-Preis für die beste Leistung im Fach Deutsch: **Pia Halbgewachs**
- Preis für die beste Leistung im Fach Englisch: **Pia Halbgewachs**
- SaRose-Geschichtspreis für hervorragende Leistungen im Neigungsfach Geschichte: **Pia Halbgewachs**
- DMV Preis für beste Leistung im Fach Mathematik: **Eileen Kränzle**
- Preis für beste Leistung im Fach Musik: **Maren Wahl**
- Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft DPG für die beste Leistung im Fach Physik: **Thilo Hartel** und **Eileen Kränzle**
- Preis für beste Leistung im Fach Sport: **Linda Barthle**

www.rosenstein-gymnasium.de

Die Homepage des Rosenstein-Gymnasiums:
Aktuelle Meldungen, nützliche Infos

Nachrichten aus dem Schulleben

Fünfer zu Besuch bei den Sauriern

Vor den Pfingstferien machten sich alle drei fünften Klassen mit ihrer Erdkundelehrerin Frau Brunner und ihren jeweiligen Klassenlehrerinnen und -lehrern auf nach Holzmaden.



Ziel war das Urweltmuseum Hauff, in dem die Schülerinnen und Schüler in die Zeit des Jura-meeres zurückversetzt wurden. Die Museumsführerinnen und -führer wussten die Klassen für die millionenalten Fossilien zu begeistern und der bereits im Unterricht behandelte Stoff konnte vertieft werden.

Nach einer kurzen Pause in der Cafeteria bzw. im angrenzenden Dinopark ging es in den nahegelegenen Steinbruch auf große Fossilienjagd. Hier wurde mit Hammer und Meißel geklopft, was das Zeug hielt. Und jeder wurde am Ende fündig...

Cannabis-Konsum alles andere als harmlos

Am Rosenstein-Gymnasium gab es einen Vortrag über Cannabiskonsum bei Jugendlichen

Nachdenklich. Ja so gingen viele Schüler nach dem Vortrag vom Heubacher Rosenstein-Gymnasium aus nach Hause. Sogar ziemlich nachdenklich. Denn die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Julia Eisenhardt vom Klinikum am Weissenhof referierte über mögliche Folgen von Cannabiskonsum. Die Therapeutin kam im Rahmen des umfangreichen Präventionsprogramms des Rosenstein-Gymnasiums Heubach. Schulleiter Johannes J. Miller war dieser Besuch sehr wichtig: "Ignorieren war gestern, denn wir müssen als Schulen im Vorfeld viel intensiver handeln, um unsere Schüler vor Alkohol- und Drogenkonsum zu schützen!"

Mit einer Mischung aus eigenen Erlebnissen aus ihrer alltäglichen Arbeit mit jungen Menschen und emotional vorgetragenen Einschätzungen rund um das Thema Cannabiskonsum überraschte die Therapeutin die Schüler der Jahrgangsstufe 1 mitunter mit der Tatsache,

dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens psychotischer Symptome sich mehr als verdoppeln oder gar verdreifachen kann. Anhand zweier Beispiele aus der Klinik schilderte Julia Eisenhardt die meist rückläufigen Einschränkungen der Aufmerksamkeit, der Konzentration und des Gedächtnisses bei Cannabisabhängigen. „Dass Cannabis-Konsum Psychosen auslöst, ist nicht ungewöhnlich. Die Betroffenen hören, sehen und fühlen Dinge, die nicht real sind, oder hören Stimmen“, erklärt Eisenhardt. Dies könne bereits nach ein- oder zweimaligem Cannabiskonsum der Falls sein. Seien Jugendliche an einer Psychose erkrankt, so sei eine Heilung langwierig bis irreversibel.

Anschließend hatten die Schüler Gelegenheit Fragen zu stellen und sich damit auseinanderzusetzen, wie jeder Einzelne sich vor den Versuchungen des Cannabiskonsums schützen kann. „Einfach Nein sagen, wenn es im Freundeskreis die Runde macht“, war die Aussage einer Schülerin. Betroffen und sichtlich nachdenklich hatten die Heubacher Schüler diesen Besuch erlebt. Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis hatte den Besuch organisiert und wird dieses Thema nochmals an der Schule aufgreifen.

Anastasia – Das Musical

Im Rahmen des Schulvereins Sarose besuchten 14 Schülerinnen in Begleitung von Frau Schön und Frau Seitz das Stage Entertainment Musical „Anastasia“ im SI-Centrum in Stuttgart.

Von Emily Hasert • Während der knapp zweistündigen Show, welche die herzergreifende Geschichte der sagenumwobenen Anastasia Romanow, einer russischen Zarentochter, behandelte, konnte man sowohl unter den Schülerinnen, als auch bei den beiden Lehrerinnen strahlende und begeisterte Gesichter beobachten. Wer dieses Mal die Chance verpasst hat, an der Veranstaltung teilzunehmen, muss



sich jedoch nicht mehr lange bis zur nächsten Möglichkeit gedulden: Im Herbst ist der Besuch des Broadway Musicals Aladdin geplant.

Spendenübergabe an Tour Gingko

SMV und Schule spenden für schwerkranke Kinder

„Die Tour Gingko rollt für kranke Kinder“ unter diesem Motto trotzten dutzende Fahrradfahrer den tropisch heißen Temperaturen und fuhren an drei Tagen durch das Remstal. Am letzten Samstag im Juni legten sie auf dem Remstal-



gartenschau-Gelände in Böbingen einen Halt ein, um Spenden für Kinder zu sammeln, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen dürfen. Unsere Schülersprecher, Linda Mustafa und Kjell Krapf, die von Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis und Verbindungslehrerin Jessica Schön begleitet wurden, konnten einen Scheck in Höhe von 200 Euro im Namen der Schule und der SMV übergeben, um diesen Kindern zu helfen.

Impressum

Einblicke Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangehörigen überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2018/19, Heft 5
Laufende Ausgabe Nr. 40; Auflage: 680
Exemplare; Druck: DruckRosenstein;
Erscheinungstag: 26.07.2019.

Verantwortlich:
OSTd Johannes Josef Miller

Konzeption und Redaktion:
OSTr Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach
Helmut-Hörmann-Str. 19
73540 Heubach
Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.
Datenschutzbeauftragter:
datenschutz@rsg-heubach.de

www.rosenstein-gymnasium.de
www.sarose.de
www.heubacherreportagen.de

„Uns geht es dank Europa und unseren Landwirten gut!“

Hoher Besuch am Rosenstein-Gymnasium Heubach beim Europatag des Gymnasiums mit dem Landwirtschaftspräsidenten Dr. Kurt Mezger. Abteilungsleiter Christoph Huber moderierte und Schulleiter Johannes J. Miller freute sich über die gelungene Veranstaltung mit engagierten und wissbegierigen Schülern.

Jedes Jahr gibt es am Rosenstein-Gymnasium im Mai einen Europatag, um für die Gegenwart und erst recht Zukunft gewappnet zu sein. Zu diesem Anlass werden Experten und Fachleute eingeladen. Dieses Mal gelang es Schulleiter Johannes Josef Miller, seinen Freund Dr. Kurt Mezger, Landwirtschaftspräsident in Stuttgart, zu einem Vortrag zu gewinnen. Umrahmt wurde der Festakt von Miriam Abele auf dem Klavier und Nuria Pierny, Gesang.

In der vollbesetzten Aula des Gymnasiums begann der hohe Besuch aus Stuttgart, Dr. Kurt Mezger, seinen lebendigen und sehr anschaulichen freien Vortrag mit einem geschichtlichen Rückblick der Entstehung der EU. Das ursprüngliche Ansinnen der Römischen Verträge der EWG sei vor 60 Jahren gewesen: Produktivität der Landwirtschaft ist zu steigern, Landwirten ist ein angemessenes Einkommen zu gewährleisten, Märkte sind zu stabilisieren, Versorgung ist sicherzustellen, Verbraucher sind mit angemessenen Preisen zu beliefern. Im weiteren Verlauf der Ausführungen zeigte Dr. Mezger auf, dass in der Tat ein großer Wandel stattgefunden hat. So ernährte ein Landwirt im Jahre 1949 zehn Personen. 1980 waren es schon 47 Menschen und nun im Jahre 2015 sind es sogar 155 Personen. Dies ist eine enorme Steigerung, Erweis einer hohen Effizienz und stetige und bravuröse Professionalisierung der Landwirtschaft. So waren um das Jahr 1900 die Hektarerträge für Weizen 18,5 und nun im Jahr 2016 sind es 76,5, bei Kartoffeln sind es 129,8 gegenüber 432,1 im letzten Jahr. Demgegenüber sind die Nahrungsmittelausgaben um 1900 57 % sind des Familien-Budgets. Im Jahr 2011 waren es nur noch 15 % sogar einschließlich der Genussmittel.

Dies ist auch dem geschuldet, dass die Herstellung der Lebensmittel immer billiger wird. Leider sinkt hierbei auch der Erlösanteil der

Landwirte erheblich. So kommt der Bauer für eine Kartoffel nur noch 2 Cent, für 1/4 l Milch sind es nur 7 Cent. Da wundert es nicht, dass das monatliche Unternehmensergebnis je selbständiger Familien-Arbeitskraft im Jahr 2009 nur 2.420,- Euro im Monat beträgt, von diesem Betrag müssen noch Investitionen und für Erhalt des Betriebs zugesteuert werden.

Insgesamt sind daher die vor sechzig Jahren erwarteten Zielvorgaben, abgesehen des bäuerlichen Einkommens voll erfüllt worden, ja sogar weit mehr als man erwarten konnte. Europa ist folglich auch hier ein Erfolgsmodell allen Unkenrufen zum Trotz! Europa hatte 1991 noch 91 % des EU-Haushalts zur Marktsicherung aufgewandt, derzeit sind es nur noch 5%. Dagegen gibt es nun EU-Direktzahlungen mit jährlichen Förderungen zu Umweltmaßnahmen, zur Agrarinvestitionsförderung, zur Ausgleichszulage, zur Flurneuordnung, zur Dorferneuerung und anderes mehr. Damit werden die landwirtschaftliche Unternehmen multifunktional. Neben der Produktion von Nahrungsmitteln sind die Landwirte Garanten für den Erhalt unserer Kulturlandschaft und für den Erhalt und die Weiterentwicklung des ländlichen Raums.

In einer lebhaften Diskussion wurde über auch negative Aspekte von Europa und die hoffnungsvolle Zukunft Europas diskutiert. Dabei machte Dr. Mezger deutlich, dass es diese Zukunft nur gebe, wenn gemeinsam ökologisch gehandelt wird.

Optische Phänomene: Wenn das Gehirn die Augen austrickst

Da staunten die Teilnehmer der Sarose-Ausfahrt nicht schlecht in „Lingelbachs“ Scheune der optischen Phänomene“, als sie den David-Goliath-Effekt am abgebildeten „Beuchet-Stuhl“ begutachteten.



Dessen beide Teile werden so hintereinander angeordnet, dass sie dem Beobachter wieder als ein zusammengehörendes Ganzes erscheinen. Im spielerischen Umgang mit den Objekten lernten sie die „Fehler“ ihrer Wahrnehmung kennen und erfuhren im Selbstversuch, dass ihre Wahrnehmung nicht immer der physi-

kalischen Realität entspricht. „Mit den Augen sehen wir ein Bild. Unser Gehirn aber interpretiert Seheindrücke anders - wie wir es aus Erfahrung erwarten“, erläutert Professor Dr. Bernd Lingelbach die Exponate, die zu einer der größten Sammlungen optischer Phänomene weltweit gehören.

Bundesjugendspiele 2019

„Schneller, höher, weiter“ hieß es auch dieses Jahr wieder für 290 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 8.



Unterstützt durch die vielen Helfer der Klassenstufe 9 und den Schülerinnen und Schülern des Neigungsfaches Sport (J1) wurde neben den klassischen Bundesjugendspielen für die Klassenstufen 5 und 6 der mittlerweile obligatorische Teamwettkampf durchgeführt. Hier traten 18 Teams im Zeitschätzlauf, 20 m-fliegend-Sprint, Medizinballwurf, Froschspringen und in der Hindernisstafel gegeneinander an. Für die Klassen der Stufen 7 und 8 ging es nach den Bundesjugendspielen zum Fußballturnier. Hier setzten sich die Spielerinnen und Spieler der Klasse 8d souverän gegen die anderen Klassen durch. Mit den bei den Bundesjugendspielen erzielten Leistungen war neben dem Erreichen einer Ehren-, Sieger- oder Teilnehmerurkunde auch der Erwerb des Deutschen Sportabzeichens möglich. Dieses wird zeitnah an die erfolgreichen Sportler ausgegeben.

Die erfolgreichsten Sportlerinnen der Klassenstufen 5-8:

Kl. 5: **Sofia Schomko**, 5a (1108 Punkte); Kl. 6: **Celine Weinhold**, 6c (1320 Punkte); Kl. 7: **Svea Krapf**, 7c (1146 Punkte); Kl. 8: **Liane Tiede**, 8b (1507 Punkte)

Die erfolgreichsten Sportler der Klassenstufen 5-8:

Kl. 5: **Luis-Fernando Binder**, 5b (1080 Punkte); Kl. 6: **Nils Tiede**, 6a (1086 Punkte); Kl. 7: **Luis Kurz**, 7a (1193 Punkte); Kl. 8: **Hermann Staiber**, 8b (1483 Punkte)

www.sarose.de

Unser Schulverein: Aktuelle Meldungen, alle Veranstaltungen und viele Nachberichte

Sprache mit Freude lernen

Die Spanisch-Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 des Rosenstein-Gymnasiums Heubach nahmen am Bundesfremdsprachenwettbewerb teil. Ella Caliz erreicht dabei einen hervorragenden 3. Landespreis und wurde im Rahmen einer großen Preisverleihung im Stadtgarten in Schwäbisch Gmünd ausgezeichnet.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 des Rosenstein-Gymnasiums Heubach nahmen auch dieses Jahr wieder am Bundesfremdsprachenwettbewerb im Fach Spanisch teil. Alle Teilnehmer entschieden sich für die Form des Einzelwettbewerbs und mussten eine kleine Videopräsentation im Vorfeld einreichen, in der sie über ihren Lieblingsstar oder eine Lieblingsfigur aus Literatur oder Film in der jeweiligen Zielsprache erzählen. Die zentrale Prüfung fand dann am Vormittag des 24. Januars 2019 statt und umfasste verschiedene Aufgabenformate. Im Fach Spanisch beschäftigten sich die Neuntklässler mit dem Oberthema Ecuador. Zu diesem Thema gab es Fragen zum Leseverstehen, eine freie Schreibaufgabe sowie eine Hörverstehensaufgabe. Die Schülerinnen und Schüler der betreuenden

Lehrerinnen Eva Jünemann und Jessica Schön eigneten sich über den Unterricht hinaus kulturelles Wissen in vielen verschiedenen Bereichen, wie Geografie, Literatur, Geschichte, Tourismus etc. an. In diesem Wettbewerb werden nicht nur die Kenntnis von Grammatikregeln und Wortschatz geprüft, sondern viel mehr das Interesse an fremden Kulturen und natürlich die Freude im Umgang mit der Sprache. Die Teil-



nehmer erzielten überwiegend gute Leistungen und bekamen eine Siegerurkunde. Ella Caliz aus der Klasse 9c erzielte einen herausragenden 3. Landespreis in Baden-Württemberg und durfte ihre Urkunde sowie Büchergeschenke bei der diesjährigen feierlichen Landespreisverleihung im Stadtgarten in Schwäbisch Gmünd am 27. Juni 2019 in Empfang nehmen. Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Wettbewerb wird seit 1979 ausgetragen



und wird jährlich am Rosenstein-Gymnasium Heubach im Rahmen der Begabtenförderung in den Fremdsprachen angeboten.

Unsere Bilder zeigen die Teilnehmer des Bundesfremdsprachenwettbewerbs aus den Klassen 9 des Rosenstein-Gymnasiums sowie **Ella Caliz** (9c) bei der Preisverleihung in Schwäbisch Gmünd mit ihrer Klassenkameradin **Rebecca Trautwein** (9c) sowie der Fachschaftsvorsitzenden für das Fach Spanisch, **Eva Jünemann**, und Spanischlehrerin **Jessica Schön**. Die Teilnehmer im Fach Spanisch waren: **Caner Ates, Ella Caliz, Finnja Fuchs, Mailin Fuchs, Nissa John, Sophie Keim, Anna Richter, Emre Sahin, Carmen Schnackig, Emelie Schott, Lea Sperrle, Rebecca Trautwein, Laura Vescia, Lara Waibel, Anna Apprich, Sophie Haas, Laura Nauert, Romy Schmid, Leon Blum, Pelin Calik, Elisa Duschek, Lorenz Epp, Celine Grimm, Lavinia Kurz, Tatjana Pippert, Laura Schlosser, Mira Windmüller, Ömer Yaman**

Ein mysteriöser Abend im Kultur-Café

Das Gift der Rivalen – Ein unterhaltsamer Krimi von und für Kinder sowie Erwachsene. So wie es jedes Jahr Tradition ist, fand auch dieses Jahr – am 27. Juni um 19 Uhr – wieder das Kultur-Café statt.

Von **Giulia Borca**

Das Programm bereitet immer eine Vielfalt an Themen: Von Instrumentalmusik und Literatur bis hin zu Kunst, Filmen und schließlich auch Theater. Das Letztere wurde dieses Jahr zum Höhepunkt, denn die Aufführung nahm den größten Teil des Abends ein und erweckte bei dem Publikum sehr positive Reaktionen. Die Schauspieler/-innen der Aufführung waren hauptsächlich Fünft- und Sechstklässlerinnen, mit der Unterstützung von ein paar Schüler/-innen aus der Mittelstufe. Sie alle haben sich außerordentlich viel Mühe für die Aufführung gemacht und dabei hervorragend geschauspielert.

In der Aufführung namens „Gift der Rivalen“ ging es um ein Casting an einer Schule für den

Klassiker Romeo & Julia. Eine der Julias wurde vergiftet, was als komödiantisches Drama zwischen den Schüler/-innen inszeniert wurde. Am Ende wurde das Publikum befragt, wer von den Verdächtigen es denn gewesen sein konnte. Dies führte zu einer lustigen Interaktion zwischen Publikum und Schauspieler/Innen, so dass der Täter am Ende überführt werden konnte und eine unerwartete Liebesromanze die Herzen höher schlagen ließ. Überraschenderweise wurde fast das ganze Stück von den Schüler/-innen aus der Theater-AG selbst geschrieben, mit Hilfe von Dorina Benning (geb. Cwielag), welche die AG auch leitet. Die Schüler/-innen haben sich dabei sowohl an Krimispielen orientiert, als auch ihrer eigenen Kreativität freien Lauf gelassen. Die diesjährigen Schauspieler/innen waren: Katja Mayer (5a), Lena Baier (5a), Luzie Staudenmaier (5b), Sarah Thier (5c), Leni Wall (5c), Maria Mühlow (5c), Hädi Hieber (5c), Hannah Müller (6a), Fanni Schürer (6a), Maja Krauß (6a), Jule Frey (6a), Helen Kreuder (6c), Amelia Heyder (7c), Amelie Pröll (7c), Emma Schürer (8a), Maja Hudelmaier (8c), Anna Eberhard (9b), Mira Windmüller (9b), Jannik Kleinlogel (9c). Ein weiterer Programmbeitrag war ein Kurzfilm der Klasse 8a. Diese beteiligte sich



damit am diesjährigen Bundesfremdsprachenwettbewerb im Fach Englisch unter der Rubrik „Team Kreativ“. Der Film wurde im Rahmen des Englischunterrichts, betreut von Christina Gößele, von den Schülern erarbeitet. Er handelt von einer mysteriösen Kriminalgeschichte rund um den Rosenstein, wobei einzelne Schüler/-innen der Kletter-AG und am Ende sogar der Lehrer unter ungeklärten Umständen verschwinden. Die Achtklässler/innen konnten so einmal auf eine kreative Art und Weise ihre Fremdsprachenkenntnisse anwenden und hatten bei der Produktion auch über den Unterricht hinaus Freude an der spielerischen Ausgestaltung ihrer eigenen Ideen.

Insgesamt war es ein interessanter Abend, der allen Parteien eine wahrhaftige Freude bereitet hat. Durch den Abend führte wie immer Dieter Hahn, der die Moderation übernahm und für die musikalische Umrahmung sorgten Florian Strasser und die Big Band, welche mit ihrer Musik für die entsprechende Stimmung sorgten.

Unsere Autorin **Giulia Borca** besucht die Klasse 8a am Rosenstein-Gymnasium.

Spannender Einblick in viele Berufe

Die Zehntklässler gewannen im Bo-Gy-Praktikum Einblicke in die Berufswelt.

Von **Laura Emele**

Das BoGy Praktikum bietet jedes Jahr Schülern der Klassenstufe 10 die Möglichkeit, eine Woche lang in einen Beruf hinein zu schnuppern. Es gab Praktiken in der Schule, im Krankenhaus und großen Firmen wie Zeiss oder Daimler und kleineren Unternehmen, aber auch beim Finanzberater oder in der Pathologie.

Laura Boger wählte einen Beruf im medizinischen Bereich, denn sie verbrachte die Woche im Mutlanger Krankenhaus. Den ersten Teil der Woche verbrachte sie in der Anästhesie, den anderen auf der Intensivstation. Gleich zu Beginn ihres neunehnstündigen Arbeitstages, bekam sie weiße Krankenhauskleidung und grüne für den OP. Im Laufe der Woche durfte sie bei ganz unterschiedlichen Operationen dabei sein. Ihre Aufgabe war es dabei nicht beim Reparieren von Knochen oder Ersetzen von Arterien zu helfen, sondern das Narkose- und Schmerzmittel mitzubereiten und die Digitalwerte zu überprüfen, Besteck zu reichern und den Tubus abzuhören. Als Anästhesist steht man während der OP am Kopfende, in der nicht sterilen Zone, und bekommt nicht direkt so viel von der eigentlichen OP mit, ist aber dennoch die ganze Zeit Teil davon. „Ich befasse mich schon länger auch auf jeden Fall in die medizinische Richtung gehen.“, erzählt sie und ist richtig begeistert. „Die OPs habe ich am Anfang mit Abstand auf mich wirken lassen und mich langsam rangetastet.“ Sie durfte bei fünfzehn Operationen dabei sein. Die letzten anderthalb Tage verbrachte sie dann auf der Intensivstation, wo sie einem Arzt begleitete. Als Praktikant durfte sie dort viel machen, über Medikamente verteilen, allgemeine Pflege und das stündliche Überprüfen der Vitalfunktionen und in Diagramme und Tabellen eintragen. „Auf der Intensivstation darf man als Praktikant vergleichsweise viel machen. Um sechs Uhr beginnt die Pflege und stündlich müssen Vitalfunktionen überprüft und in Tabellen und Diagramme eingetragen werden, da verlassen sie sich auf dich.“ Außerdem hilft man bei der Pflege und dem Verteilen der Medikamente.

Im Vergleich zum OP, wo alles distanziert ist, habe man auf der Intensivstation Kontakt zu den Menschen und nutzt jede freie Minute mit ihnen. Sie selber würde die Intensivstation dem OP vorziehen, da einfach mehr Kontakt zum Menschen da ist, und auch wenn die Leute kurz vor dem Sterben sind, man ihnen hilft, wo man kann und dabei auch deren Familien unterstützt.

Sara Wolkenstein hat sich dazu entschieden mal die andere Seite der Schule, nämlich aus Sicht des Lehrers zu betrachten. Sara war in Bartholomä an der Laubhart Schule und durfte dort im Laufe der Woche in den verschiedenen Klassen dabei sein, im Unterricht helfen, Aufgabenstellen und auch eine Sportstunde halten. „Von den Schülern wurde ich zwar als Autoritätsperson gesehen, aber es war ein etwas anderes Verhältnis als zwischen den Lehrern und den Schülern und sie haben sich immer gefreut, wenn ich im Unterricht dabei war.“ Für diesen Beruf muss man auf jeden Fall Kinder mögen und man darf ihnen nicht einfach sagen, wie etwas ist, sondern muss Dinge bildlich oder auf spielerische Art erklären, damit die Kinder ler-



nen ihre eigenen Gedanken zu fassen. Auf die Frage, ob sie ihre BoGy-Wahl bereue, lacht sie und sagt: „Bereuen auf keinen Fall. Es war zwar anstrengend, wenn es so laut ist und alle um einen herumrennen, aber man freut sich so, wenn die Kids es am Ende des Tages dann auch verstanden haben.“

Simon Sachsenmaier verbrachte seine Woche in einer Außenstelle in Schwäbisch Gmünd bei Mercedes-Benz. Für ihn ist momentan ein Beruf als Ingenieur sehr realistisch, da er sich dort mit unterschiedlichen Themen wie zum Beispiel mit der Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Produktion von Fahrzeugen beschäftigt. Allgemein interessiert ihn fast alles, was mit Automobilen zu tun hat, besonders die der Marke Mercedes. Während der Praktikumswoche erhielt er

viele Einblicke, unter anderem in die Werkstatt und den Verkauf, wo es um die Berufsfelder Verkauf, Verkaufsinendienst, Kfz-Mechaniker, Kfz-Mechatroniker und Produktexperte ging. „Es war sehr interessant zu sehen, wie es im Verkauf und dem Kontakt mit den Kunden abläuft, vor allem, dass viel mehr Arbeit, Aufwand und Personal hinter dem Endergebnis, dem perfekten Wagen, steckt.“, erzählt er. „Für eine BoGy Stelle wie diese sollte also auf jeden Fall Interesse für Autos vorhanden sein. Man muss aber auch teamfähig sowie zuverlässig und gewissenhaft sein, da viel auf Vertrauen und Genauigkeit basiert. Die Erfahrung, die man dabei sammelt, ist es aber wert.“

Mia Kolb hatte sich im Pathologischen Institut Aalen beworben und eine Zusage bekommen. Gleich zu Beginn des Gesprächs stellt sie klar, dass Pathologie rein gar nichts mit Rechtsmedizin zu tun hat und das ein riesiges Vorurteil ist. Denn anstatt Leichen zu untersuchen, geht es hier viel mehr um Gewebeprobe. Mias Woche war zweigeteilt in die Teilbereiche Zytologie, die Zellforschung, und Histologie, also die Arbeit mit Gewebeprobe. „Jeden Morgen kamen die Ärzte aus dem Krankenhaus, um sich die Proben, die wir am Tag zuvor vorbereitet haben, genau anzuschauen und zu dokumentieren.“, erzählt sie. „Die Gewebeprobe, wie zum Beispiel von einer Schilddrüse oder Tumorgewebe, werden in Wachs eingelegt und so dünn wie eine Feinstrumpfhose zugeschnitten und auf Plättchen gelegt, um sie unter dem Mikroskop anzuschauen. Das ist eigentlich so ähnlich wie im Bio-Unterricht. Und meistens wird es dann noch gefärbt, um es besser sehen zu können.“ Im Prinzip sei es jeden Tag derselbe Ablauf gewesen: Morgens die Ärzten und dann das Vorbereiten für den nächsten Tag, aber dadurch, dass es immer unterschiedliche Fälle bzw. andere Gewebeprobe waren, war trotzdem viel Abwechslung geboten. Für diesen Beruf, so sagt sie selbst, muss aber das Interesse an Gewebe und Medizin vorhanden sein, denn ansonsten wird es einem sehr schnell langweilig.

Am Ende der Woche gab es hauptsächlich positive Rückmeldungen zu den BoGy-Praktikas. Bei der Wahl sollte man darauf achten, was die eigenen Stärken und Schwächen sind. Dabei muss auch noch gar nicht sicher sein, ob es die endgültige Entscheidung für ein Berufsfeld ist. Schließlich dient diese Woche ausschließlich der Orientierung und um erste Eindrücke im Berufsalltag zu sammeln.

Unsere Autorin **Laura Emele** besucht die Klasse 10b am Rosenstein-Gymnasium und ist Schul- und Gemeindeschreiberin. Unser Foto zeigt **Sara Wolkenstein** (10c) bei ihrem Praktikum an der Grundschule in Bartholomä.

Schulverein SaRose

Das Herbst-/Winterprogramm unseres Schulvereins wird gleich nach den Sommerferien erarbeitet. Das Vereinsheft wird den Schülerinnen und Schülern Anfang Oktober überreicht und an die Mitglieder verschickt. Das vollständige Vereinsprogramm steht auch auf der Homepage des Schulvereins: www.sarose.de

SAROSE
SaRose — Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach

DER KLEINE PRINZ

Ein Singspiel, aufgeführt am Rosenstein-Gymnasium

Vorwort

„Der kleine Prinz“ erfolgreich gelandet

Ende Mai konnte sich der Unterstufenchor unserer Schule über zwei sehr gelungene Aufführungen des Singspiels „Der kleine Prinz“ auf der Remsparkbühne in Böbingen freuen. Als fächerübergreifendes Projekt beschäftigte es einige Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern das ganze Schuljahr. Unsere Musiker Sonntraud Engels-Benz und Thomas Benz übten mit ihren Chören die anspruchsvollen Melodien und Texte. Kunstlehrerin Simona Stark sorgte mit ihren Kursen der Jahrgangsstufe 1 für die phantasievollen Bühnenbilder, Kostüme und Requisiten. Christina Schubert leitete das Presseprojekt – einige Artikel, die in diesem Zusammenhang von unseren Schülerinnen und Schülern geschrieben wurden, lesen Sie nun in den Einblicken.



Biographie

„Man sieht nur mit dem Herzen gut...“

Fast jeder kennt diesen Spruch aus dem „Kleinen Prinzen“ und kann ihn auch noch zu Ende zitieren: „...das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Aber was war für den Menschen Antoine de Saint-Exupéry wesentlich? Welche wichtigen Ereignisse prägten sein Leben? **Denise Baumgärtner, Lukas Müller, Hannah Prull und Julian Schlosser** haben sich mit seinem Leben befasst.

Als Antoine de Saint Exupéry am 29. Juni 1900 als Sohn des Grafen Jean-Marc de Saint Exupéry in Lyon geboren wird, ahnt noch niemand aus der wohlhabenden Familie, dass aus dem kleinen Jungen einmal ein großer Schriftsteller werden wird. Seine Kindheit gilt als behütet, obwohl sein Vater gestorben

ist, als Antoine gerade mal vier Jahre alt war. Vielleicht ist das ein Grund gewesen, weshalb ihn seine Mutter 1909 zusammen mit seinem älteren Bruder in das katholische Jesuiten-Internat in Le Mans geschickt hat - 433 Kilometer von seinem Zuhause entfernt. In den Sommerferien 1912 bekommt Antoine zum ersten Mal die Möglichkeit, ein Flugzeug zu besteigen. Einem befreundeten Piloten log er vor, die Erlaubnis der Mutter für diesen Flug zu haben. So groß war seine Neugierde auf das Fliegen – und die Faszination damit geweckt. Für seinen Französischlehrer verfasste er danach ein Gedicht über seinen ersten Flug: „Die Flügel erbeben unter dem Atem des Abends, /Die schlummernde Seele wiegte des Motors Gesang, /Erblissend strich die Sonne an uns entlang.“ Das Fliegen wird ihn seit diesem Erlebnis nicht mehr loslassen.

Die Jahre 1915-1917 verbringt er mit seinem Bruder in einem katholisches Internat in der Schweiz. Dort soll er unter anderem die folgenden Verse formuliert haben: „Vollkommenheit entsteht offensichtlich nicht dann, wenn man nichts mehr hinzuzufügen hat, sondern wenn man nichts mehr wegnehmen kann“ Dass nichts vollkommen ist, zeigt das Leben ihm in den folgenden Jahren: Die ersten Jahre seiner Ausbildung hat er vor, Marineoffizier zu werden, doch dies wird ihm verweigert, da er die Prüfung nicht besteht. Ein weiteres schreckliches Ereignis in dieser Zeit ist für Antoine der Tod seines Bruders, welcher ihn in seiner Vergangenheit immer begleitet hat. Dies ist eines der tragischsten Erlebnisse seines Lebens: „Aber wir sahen uns selbst immer auf der kleinsten, gefährdetsten der Inseln zwischen zwei gewaltigen Ozeanen,

zwischen der Vergangenheit und der Zukunft.“ Saint-Exupéry wird zum Rast- und Ruhelosen. Er beginnt 1920 ein Architekturstudium in Paris, absolviert nur ein Jahr später seinen Wehrdienst in Straßburg. Dort wird er zum Flugzeugmechaniker ausgebildet, der Pilotenschein bleibt ihm aber vorerst wegen misslungener Prüfungen versagt. In Privatstunden holt er ihn nach, das Fliegen wird zu seiner unübertroffenen Leidenschaft. Er fliegt, wann immer es ihm möglich ist und entdeckt in dieser Zeit – wohl inspiriert von dem literarischen Salon seiner Tante, in dem die Pariser Literaten der Zwanziger Jahre ein- und ausgehen - seine zweite große Leidenschaft: Die Liebe zum Schreiben und zur Literatur.

So entsteht sein erstes literarisches Werk, die Novelle „L'Aviateur“ (Der Flieger) im Jahre 1925. 1926 wird er als Pilot bei der Luftfrachtgesellschaft Latécoère in Toulouse eingestellt. Bald merken die Verantwortlichen, dass sie mit Saint-Exupéry einen Piloten haben, für den das Wort „Angst“ nicht existiert. Er wird Flugplatzchef auf dem Cabo Juby (Südküste Marokkos) und muss in dieser Funktion immer wieder Piloten, die in der Wüste notgelandet sind, retten. 1930 bekommt er dafür den „Chevalier de Légion d'Honneur“ verliehen - den höchsten Orden Frankreichs, den Zivilisten bekommen können. In diese Zeit fällt auch die Erscheinung seines zweiten Werkes, der kurze Roman „Courrier Sud“ (Südkurier). 1930 schickt ihn seine Luftfrachtgesellschaft nach Argentinien, wo er, basierend auf den Erfahrungen seiner ersten Nachtflüge, den Roman „Vol de nuit“ (Nachtflug) schreibt. Dafür erhält er den angesehenen Literaturpreis „Prix Femina“, welcher zum Durchbruch als Au-

tor führt. Auch privat ändert sich einiges zum Positiven: In der jungen Witwe und Künstlerin Consuelo Suncin Sandoval de Gómez findet der Ruhelose seine große Liebe und Muse. Er ist von ihrer Ausstrahlung und ihrem Temperament begeistert. Auf einem Flug soll er ihr sogar gedroht haben, falls sie ihn nicht heiraten würde, dass er die Maschine abstürzen lasse. 1943 wird seine Angebetete zur Symbolfigur: Als „Rose“ im „Kleinen Prinzen“ ist Consuelo für immer verewigt. Nach seiner Hochzeit mit Consuelo arbeitet er als Pilot, Werbebeauftragter, Journalist und Autor. Einen Flugzeugabsturz über der Libyschen Wüste 1935 überlebt er wie durch ein Wunder, 1938 einen weiteren. Von seiner Frau sind die Worte überliefert „Herr, Herr rette meinen Mann, weil er mich wirklich liebt.“

Ein Mann der Extreme war Saint-Exupéry Zeit seines Lebens. Im Zweiten Weltkrieg arbeitet er zunächst als Pilot, 1940 geht er von Algerien aus ins amerikanische Exil. Sein Leben in New York ermöglicht es ihm, immer wieder schriftstellerisch tätig zu sein. 19343 erscheint „Der Kleine Prinz“. Trotzdem lässt ihn auch im Exil das Fliegen nicht los. Der notorisch Ruhelose nimmt 1943 seine Tätigkeit als Aufklärungsflieger wieder auf, geht zurück nach Algier. Am 31. Juli 1944 startet Saint-Exupéry seinen planmäßig letzten Aufklärungsflug in Richtung Grenoble. Von diesem Flug kehrt er nicht zurück, sondern bleibt verschollen. Vermutlich wollte Saint-Exupéry eigenmächtig Aufklärungsfotos von Marseille machen. Die Ursachen seines Verschwindens sind bis heute nicht vollständig aufgeklärt. Eine Theorie ist, dass er abgeschossen wurde und seine Maschine in der Nähe von Marseille ins Meer gestürzt ist.

Bühnenbild und Kostüme

Mit Rapmusik zum kleinem Prinzen

Der Kunstkurs der Jahrgangsstufe 1 des Rosenstein-Gymnasiums Heubach verleiht den Schauspielerinnen und Schauspielern das perfekte Kostüm und Bühnenbild für ein gelungenes Musical. Ein Artikel von Mia Kolb und Paula Krättschmer

Überall liegen halb fertige Bilder herum, die Bleistiftzeichnungen der Planeten sind zum Teil schon mit Wasserfarben angemalt, und der Kunstraum, in dem die Schülerinnen und Schüler der J1 das Projekt für die Aufführung des kleinen Prinzen angehen, spricht nur so von Farben, Ideen und Motivation. Die Pinsel werden geschwungen und aus der angetrockneten Farbe kann man schließen, dass schon viel gehandwerkelt wurde. Durch die

Rapmusik, die im Hintergrund läuft, und das konzentrierte Gemurmel und Beraten, herrscht hier eine sehr entspannte und ausgeglichene Stimmung.

Seit Beginn dieses Schuljahres arbeitet der Grundkurs der J1 gemeinsam mit der Kunstlehrerin Simona Stark an der Gestaltung des Bühnenbildes und der Kostüme für das Singspiel „Der kleine Prinz“ von Basti Bund. Als erstes wurden hierbei Skizzen von den Figuren und den verschiedenen Planeten angefertigt. „Die Schülerinnen und Schüler durften ihre eigenen Ideen zu den Skizzen einbauen“, so Simona Stark, „diese erste Phase war eine Art kreatives Sammeln.“ Mit der Hilfe des Sponsors Susa, der Stoffe zur Verfügung stellt und der schon fertigen Kleidung aus Second-Hand-Läden, die zur Grundlage der Kostüme gehören, geht die Arbeit gut voran. Schließlich muss alles bis Mai fertig sein.

Das Buch von Antoine de Saint-Exupéry spielt bei diesem Projekt eine große Rolle. Denn aus diesem stammen die Ideen für Kostüme und das Bühnenbild. Durch die Kreativität und die eigenen Ideen der Schülerinnen und Schüler wird hierbei dem Ganzen noch der gewünschte einzigartige Stil gegeben. „Dadurch sind die Kostüme zwar am Buch orientiert, haben aber mehr Style. Ich habe dem Kurs auch die Stellen im Buch vorgelesen, in denen die Charaktere beschrieben werden, sodass die Schülerinnen und Schüler die Vorstellung von Antoine de Saint-Exupéry im Hinterkopf behalten“, erklärt Simona Stark. Ihr Ziel ist es, eine Harmonie zwischen Bühnenbild und Kostümen herzustellen. Jedem Charakter soll das gewisse Etwas verliehen werden. So besteht zum Beispiel das Kostüm der Rose aus einem Hut mit Rosenkopf in Rot, ansonsten wird der Schauspieler einen Ganzkörperanzug in Grün tragen. Das Bühnenbild soll nicht dominieren, aber doch eine gute Wirkung verleihen. Um genau diese Kombination von strahlend aber nicht zu aufdringlich hinzubekommen, sind Fingerspitzengefühl und Konzentration verlangt. Diese Konzentration ist im Raum sehr zu spüren – was die Gesichtsausdrücke der Kursteilnehmer zeigen. Dennoch sieht man jedem an, wie viel Spaß diese Arbeit trotz Zeitdruck macht. „Mit dem Anmalen der Bleistiftzeichnungen mussten wir uns beeilen und auch noch extra Kommen, um dies fertig zu malen“, erklärt eine Schülerin des Kurses, „aber wir sind alle schon sehr auf die Gesamtwirkung auf der Bühne gespannt.“

Capella-Chor

Stimmige Atmosphäre bei den Proben

Die jungen Sängerinnen und Sänger des Cappella-Chors der Augustinuskirche bereiten sich auf ihren nächsten großen Auftritt vor: Gemeinsam mit dem Un-

terstufenchor des Rosenstein-Gymnasiums führen sie das Singspiel „Der Kleine Prinz“ auf. Desirée Seifried hat sie bei einer ihrer Proben besucht.

Ein leichter Wind weht an diesem verregneten Frühlingstag draußen vor der Augustinuskirche in Schwäbisch Gmünd. Innen singen rund 20 Mädchen und Jungen im Alter zwischen zwei und zehn Jahren im Altarbereich Lieder aus dem Kindermusical „Der kleine Prinz“ von Basti Bund und Michael Sommer. Ihre hellen, warmen Stimmen erfüllen den ganzen hohen, mit Bildern verzierten Kirchenraum und machen so das graue Wetter von draußen wett. Die Kinder sind in zwei Reihen aufgestellt und ihr Blick haftet auf der zierlichen Frau vor ihnen. „Immer lächeln“, ruft sie den Kleinen zu, die konzentriert, hingebungsvoll und auswendig den Text von sich geben. Oder: „Erst die Buben, dann die Mädchen, denn dieses Mal nehmen wir die Mädchen mit“, ermahnt sie mit einem Lächeln die Jungs, die den Einsatz ihrer Gesangspartner etwas übertönen. „Das machen wir gleich nochmal“, motiviert die Chorleiterin Sonntraud Engels-Benz, ihre Gruppe.

Seit 35 Jahren leitet Sonntraud Engels-Benz die Kinderchöre an der Augustinuskirche. Und nicht nur das alljährlich stattfindende Krippenspiel an Heilig Abend zieht zahlreiche Besucher in die Kirche. Gegen gängige Klischees wie „Singen, das machen die meisten Menschen nur unter der Dusche oder beim Autofahren“ oder „Chöre sind langweilig und sterben aus“ hat die engagierte Musikerin etwas. Und die Kinder des Cappella-Chors in Schwäbisch Gmünd beweisen durch ihren Gesang das absolute Gegenteil. Es geht ihnen um den Spaß am Singen und darum, am Ende etwas Tolles schaffen zu können – und genau dies erreichen sie auch. Egal ob bei festlichen Gottesdiensten, bei Musicals wie „Guck mal über 'n Tellerrand“ oder „Ich will das Morgenrot wecken“ – wenn die Chöre in den vergangenen Jahren ein Konzert gegeben haben, war die Kirche immer voll.

Die anfänglichen Geschehnisse bei den Proben zum „Kleinen Prinzen“ ähneln einer Gymnastikstunde. „Wir stehen auf Zehenspitzen und fallen zurück wie ein Fels“, gibt Sonntraud Engels-Benz den Kindern vor und zeigt, was und wie sie es meint. „Wir tun so, als würden wir Kerzen ausblasen. Pusten! Jetzt lassen wir unserer Schultern kreisen und entspannen uns.“ Leises Knacken. Vielleicht ist es dieser absolute Körpereinsatz der Chorleiterin, der die Kinder zum Singen motiviert. „Gut sieht 's aus“, lobt sie ihre jungen Sängerinnen und Sänger. Von denen hat ein Großteil schon sein ganzes Leben lang durch die Eltern, welche ebenfalls Musiker oder zumindest sehr musikbegeistert sind, intensiv mit Musik zu tun. Doch genauso wie erfahrene junge Sängerinnen und Sänger gibt es auch Anfänger in diesem durchmischten, lebendigen Chor. „Wenn man seine Stimme als Instrument betrachtet, kommen wirklich Laute heraus“, weiß ein kleines Mädchen. Diese Erfahrung, dass man in der Lage ist Töne zu produzieren, ist für die Kinder fantastisch. Das gemeinsame

Singen macht allen unglaublich viel Spaß - und darauf kommt es an. Auch als Neuling fühlt man sich dadurch nicht wie ein Fremdkörper, sondern als Teil einer Gemeinschaft.

Entstehungs- geschichte

Wie „Der kleine Prinz“ entstanden sein könnte...

...eine Annäherung von *Jana Hübner* und *Noelle Kapun*

Dieses Buch ist eine seltsame Mischung: Und vielleicht macht diese Mischung das Buch unsterblich.“, schreibt Carola Zinner in ihrem Online Beitrag über den kleinen Prinzen im Deutschlandfunk. Doch woher kam der Impuls, den Antoine de Saint-Exupéry veranlasste, diese „unsterbliche Geschichte“ aufs Papier zu bringen? Die am häufigsten in Umlauf gebrachte Entstehungsgeschichte ist folgende:

Antoine de Saint-Exupéry wäre wohl von selbst nie auf die Idee gekommen, eine Märchengeschichte über einen kleinen Jungen zu schreiben, von dem er sagte: „Das ist nur ein kleines Kerlchen, das ich mit mir in meinem Herzen trage.“ Auch als er sich im Frühling 1942 fast routinemäßig mit Curtice Hitchcock, seinem amerikanischen Verleger, in einem New Yorker Café zum Mittagessen traf, ahnte er noch nicht, welche öffentliche Aufmerksamkeit seinem „Herzens-Bild“ einmal zuteil werden sollte. Wie gewöhnlich kritzelte er seine Serviette voll, dieses Mal war es eben ein kleines Kerlchen. Sein Verleger soll ihn dabei aufmerksam beobachtet haben, die Kritzelei nahm Gestalt an – und Hitchcock verliebte sich Strich für Strich in diese Figur. Sofort schlug er Saint-Exupéry vor, dieses Kindchen in einer Märchengeschichte zum Leben zu erwecken. Der kleine Prinz wurde im Auftrag seines Verlegers in der Nähe von New York geschrieben. Als ein Märchen für Kinder hätte er zu Weihnachten 1942 in den Schaufenstern liegen sollen. Er erschien erst im Frühjahr, „und wenn auch die Kinder im Stille sind, darüber in Entzücken zu geraten, so wendet er sich doch letzten Endes an die Erwachsenen, die sich die Sehnsucht nach ihrer Kindheit bewahrt haben“, schreibt Luc Estang in seiner Biographie über Saint-Exupéry.

Doch nicht nur die Verbundenheit zwischen dem Autor und dem kleinen Männchen spiegelt sich in der Geschichte wider - oder seine Passion fürs Fliegen -, sondern auch seine leidenschaftliche Liebe zu seiner Frau Consuelo de Saint-Exupéry, die er im April 1931 heiratete und die ihm zeit lebens wichtige Rat- und Ideengeberin gewesen ist. „Wenn ich zwischen den Sternen fliege“, schrieb ihr Saint-Exupéry einmal, „ sehe ich



manchmal in der Ferne ein Licht, von dem ich nicht weiß, ob es ein Stern ist oder eine Laterne auf der Erde, die mir ein Signal gibt. Dann sage ich mir, dass dies meine kleine Consuelo ist, die mich ruft, um mir Geschichten zu erzählen. Und ich versichere dir, dass ich auf diesen Lichtpunkt zuhalte.“

Inhalt

Der kleine Prinz – Versuch einer Inhaltsangabe

Von *Lea Weinhold*

Das ist ein Hut. So weit, so gut“ – so beginnt das erste Lied im Singspiel „Der kleine Prinz“ von Basti Bund. Nicht nur er, sondern alle, die den „Kleinen Prinzen“ einmal gelesen haben, wissen eigentlich, dass es für Antoine de Saint-Exupéry eine Schlange sein sollte, die einen Elefanten verschluckt hat.

Basti Bund hat sich in seinem Singspiel stark an der Vorlage orientiert. Er lässt einen alten Mann rückblickend von seiner Kindheit erzählen, von seinen Versuchen, als Maler berühmt zu werden. Da dies aber nicht geklappt hat, ist er Pilot geworden. Die Geschichte des kleinen Prinzen basiert auf einem Flugzeugabsturz von Saint-Exupéry und der Begegnung eines kleinen Freundes, wie er es selber nennt, bei dieser Notlandung.

Dieser erzählt ihm von seinem Planeten B 612, auf welchem er mit seiner geliebten Rose und drei kleinen Vulkanen lebt. Und der kleine Prinz berichtet auch von seiner Reise durch das Weltall mit seinen unterschiedlichsten Planeten. Auf dem ersten Planeten trifft er auf einen einsamen König ohne Untertanen. Dieser befiehlt in

seiner Verzweiflung immer genau das, was ohne einen Befehl schon geschieht: Zum Beispiel den Sonnenunter-/ oder -aufgang. Auf dem nächsten Planeten macht der kleine Prinz die Bekanntschaft mit einem Mann, der die ganze Zeit bewundert werden will. Er trifft auf seiner Reise durch das All zahlreiche merkwürdige Personen: einen Säufer, der sich schämt, dass er trinkt und deswegen säuft. Einen gierigen Kaufmann, der Sterne kaufen und besitzen will. Einen genervten Laternenanzünder, welcher die Laterne anmacht, wenn es Nacht wird und ausmacht, wenn es Tag ist. Der kleine Prinz ist über diese neuen Eindrücke allerdings sehr erfreut.

Als er den Geografen kennenlernt, der auf neue Forscher wartet, ändert sich für den kleinen Prinzen einiges. Der Geograf möchte alles Mögliche aufschreiben, nur nicht das, was dem kleinen Prinzen wichtig ist: Die Existenz seiner geliebten Rose. „Die schreibe ich nicht auf“, tönt der Geograf im Singspiel. Auf den entrüsteten Einwurf „Aber sie ist die Schönste“, antwortet er gelangweilt: „Weil Blumen vergänglich sind.“ Verunsichert landet der kleine Prinz nach diesem Gespräch auf der Erde. In Gedanken immer bei seiner Rose, wandert er ein Jahr lang herum. Auf der Suche nach Freunden lernt er verschiedene Menschen und Tiere kennen, wie die Schlange und einen Fuchs. Dieser verrät ihm ein großes Geheimnis: „Ich bin nur ein Fuchs, aber wenn du mich zähmst, dann brauchen wir uns gegenseitig. Du wirst einzigartig für mich sein, ich werde einzigartig für dich sein.“ Auch wenn der kleine Prinz noch nicht genau weiß, wie er diese Worte deuten soll, fällt ihm sofort seine Rose ein. Er begreift, warum er sich um seine Rose kümmern muss. Daraufhin lässt er sich von einer Schlange beißen, um zu seinen Sternen heimzukehren. Nach einem rührenden Abschiedsgespräch mit dem Piloten schafft dieser es, sein Flugzeug zu reparieren und nach Hause zurückzufliegen. Aus dieser Erinnerung an seinen Freund heraus, formuliert er am Ende des Singspiel als alter Mann eine Bitte an die Zuhörer: „Bleibt bitte stehn, wenn euch das Leben in die Wüste führt.“

Unterstufenchor

Junge Sänger mit großer Begabung

Jeden Montag in der Schulzeit heißt es um 11.50 Uhr im Musiksaal des Rosenstein-Gymnasiums: Chorprobe. Seit Beginn dieses Schuljahres bereitet sich der Unterstufenchor unter der Leitung von Sonntraud Engels-Benz und Thomas Benz auf das Musical „Der kleine Prinz“ vor. Von Jennifer Pergjoni und Sophie Endle

Chromatisches Summen erfüllt den Raum. Rund 70 Schülerinnen und Schüler stehen im Musiksaal des Rosenstein-Gymnasiums Heubach und schauen aufmerksam ihre Chorleiterin, Sonntraud Engels-Benz, an. Die zierliche Frau führt ihre Sängerinnen und Sänger mit deutlichen Handzeichen. So öffnet sie einen ihrer Arme, um zu verdeutlichen, dass nun alle singen müssen. Oder zeigt durch Heben und Senken der Hand und mit rhythmischen Bewegungen, wie hoch und tief und in welchem Tempo gesungen werden muss. Klar und kraftvoll ist ihre Gestikulation, offen und freundlich ihr Gesichtsausdruck, die Töne summt sie selbst mit. Doch auch ihre Schützlinge „arbeiten“: So wird bei neuen Stücken oder schwierigen Textstellen die Hand mit auf- und abbewegt, um mit der Bewegung zu verstehen, welche Töne sie treffen müssen. „Ich weiß dann, wann und in welcher Stimmlage gesungen werden muss“, sagt ein Sechstklässler.

Dass ihnen das Singen viel Spaß macht – darüber herrscht bei allen Schülern der 5. und 6. Klasse Übereinstimmung. Gefehlt wird, außer bei Krankheit nie, die Proben für das Singspiel „Der kleine Prinz“ haben einen festen Platz im Schulalltag. Trotz ihres jungen Alters, zwischen 10 und 12 Jahren, singen die Unterstufenschüler schon wie ganz Große. Selbst Lieder, die mit lauter verschiedenen Tonlagen sowie verschiedenen Tempi geschmückt sind, bringt die Gruppe mit einer spielerischen Leichtigkeit zur Geltung. Auch Lieblingsstücke haben die Schüler bereits, wie „Bitte zähme mich“ und „Sehnsucht“. Nicht nur das spricht für ihre Begeisterung an dem Stück, sondern auch die fröhliche Atmosphäre, die durch das Musikerpaar gewonnen wird. Ihre „Arbeitsteilung“ sorgt für Produktivität bei den Schülern: Während Thomas Benz die Lieder mit sicherem Klavierspiel begleitet, kümmert sich seine Frau um den richtigen Ton und das Theaterspielen. Denn der Schülerchor singt nicht nur, sondern spielt auch. Hierzu wird jede Rolle mindestens zwei Mal besetzt. Innerhalb der Chorprobe tragen die einzelnen Schüler ihre Rolle vor. Dazu gibt es Tipps und Verbesserungsvorschläge zu guter Betonung und sicherem Auftritt nicht nur von den Lehren, sondern auch von den anderen Chormitgliedern. „Die Kinder haben ein erstaunlich sicheres Gespür dafür, was noch ver-

bessert werden kann und geben sehr konstruktive Rückmeldungen an ihre Mitschüler“, bemerkt Sonntraud Engels-Benz. Die beiden Musiker empfehlen außerdem allen, die Texte auswendig zu lernen um ein sicheres Vortragen zu fördern. Sowohl das Singen als auch das Theaterspielen scheint den jungen Sängerinnen und Sängern keine Probleme zu bereiten. Hochmotiviert setzen sie sich auch in ihrer Freizeit mit dem Stück auseinander: „Ich übe meinen Part regelmäßig zu Hause“, erzählt einer der Hauptdarsteller.

Buch und Serie

Die Liebe steht im Vordergrund

Eva Hettler und Laura Emele befassen sich näher mit dem Buch und der Serie des kleinen Prinzen und stellen fest, dass es zwar große Unterschiede in der Darstellung, aber auch viele Gemeinsamkeiten gibt.

Zwei vollkommen verschiedene Dinge, bei beiden glänzen die Kinderaugen. Es geht um den kleinen Prinzen, der es nicht nur in seinem Buch schafft, Jung und Alt zu verzaubern, sondern auch um eine Serie, mit der man direkt in die Welt rund um den Planeten B612 eintauchen kann.

In der Serie von Pierre-Alain Chartier, die auf KiKa seit 2010 ausgestrahlt wird, fliegt der kleine Prinz auf einem Flugzeug gemeinsam mit seinem Freund Fuchs durch die ferne Galaxie. Auf insgesamt 24 Planeten bekämpft er die hinterlistige Schlange, um zu seiner Rose und seinem Heimatplaneten zurückzukehren. Auf seiner Reise schreibt er Briefe an seine geliebte Rose und erzählt dabei von seinen Abenteuern. Er hat die Rolle des Helden, der mit seinem Block und dem magischen Schwert gegen die Schlange kämpft, die die Bewohner der Planeten bedroht und deren sogenannte Finsterlinge alle in Angst und Schrecken versetzen.

Anders als die Serie, beginnt das Buch von Saint-Exupéry mit einem Piloten, der in der Sahara notlanden muss. Dort fühlt er sich so alleine wie in der Welt der Erwachsenen, die seine Kreativität und Phantasie nicht teilen. In aller Einsamkeit trifft er auf den kleinen Prinzen, der ihm im Laufe der Zeit vom Leben auf den anderen Planeten erzählt. Seine Erfahrungen mit dem kleinen Prinzen und dessen Geschichten schreibt Saint-Exupéry aus der Sicht des Piloten, der die Rolle des Autors übernimmt, nieder.

Freundschaft, Teilen, Kind bleiben und auf sein Herz hören – im Werk werden einige dieser Themen in den Fokus gestellt: Das Leben ist eine unentwegte Bildungsreise. Lernen ist ein Lebensziel. Die Sprache ist unvollkommen. Es gibt Bedeutungsebenen, die sich mit Worten nicht erfassen lassen. Diese Ebenen werden mit

dem Herzen erfasst. Die Welt der Erwachsenen ist degeneriert. Der Mensch – er hat sich von sich selbst entfremdet. Er ist zu einem rastlosen Konsumfreak geworden, der sich nicht mehr mit seinem Sein auseinandersetzt. In der Verfilmung kommen diese Werte nicht so stark zur Geltung. Sie werden aber versteckt und für Kinder verständlich, über die ganze Serie hinweg, vermittelt. Als Beispiel für wahre Freundschaft steht dort symbolisch der Fuchs, ein treuer Freund, der den Prinzen auf all seinen Abenteuern begleitet und unterstützt. Er weist typisch menschliche Aspekte wie Angst, Freude, Ernsthaftigkeit und Vertrauen auf, dennoch bleibt er durch seinen ständigen Jagdtrieb nach Hühnern ein wildes Tier. Seiner Rose berichtet der kleine Prinz in Briefen von seinen Abenteuern. Sie stellt die große Liebe und Verbundenheit zu seiner Heimat dar. Im Gegensatz zu den beiden gibt es die hinterlistige Schlange, die Unruhe auf den Planeten stiftet und auch den Prinzen mit ihrer Boshaftigkeit einnehmen will.

Ob Serie oder Singspiel, beide Male werden die Schlüsselszenen aus dem Buch von Saint-Exupéry bildlich dargestellt und doch bleibt die Kerngeschichte, dass der Prinz gegen die böse Schlange kämpft um zu seiner Rose zurückzukehren, dabei die gleiche.

Interview

„Da prallen zwei Welten aufeinander“

Seit Beginn dieses Schuljahres liefen die Vorbereitungen für das Musical „Der kleine Prinz“ von Basti Bund nach dem Kinderbuchklassiker von Antoine de Saint-Exupéry. Zum ersten Mal in der Schulgeschichte des Rosenstein-Gymnasiums Heubach kann von einem fächerübergreifenden Großprojekt gesprochen werden. Die Musik mit den beiden Musiklehrern Sonntraud Engels-Benz und Thomas Benz steht dabei im Mittelpunkt. Jakob Behringer, Bastian Bladeck, Niklas Diegel und Philipp Grieser, Teilnehmer des Presseprojekts, trafen die beiden Musiker zum Interview.

Wovon handelt das Stück?

Sonntraud Engels-Benz (SEB): Der Komponist des Musicals, Basti Bund und der für den Text verantwortliche Michael Sommer haben sich stark am Original von Saint-Exupéry orientiert, dessen Erzählung gewissermaßen als Drehbuchvorlage benutzt und dann textlich wie musikalisch die Begegnungen des kleinen Prinzen mit verschiedenen Personen – dem Piloten, dem König, dem Geschäftsmann etc., ja auch Tieren und Pflanzen – nachgezeichnet. Dabei wird offenkun-

dig, wie weit die (Denk-)Welt der Erwachsenen von der der Kinder entfernt ist, wie sehr sich Kinder von Erwachsenen in der Wahrnehmung ihrer Umwelt voneinander unterscheiden.

Können Sie Beispiele hierfür nennen?

SEB: Auf die Aufforderung des Piloten: „Lass uns einen Brunnen suchen, sonst werden wir verdursten, nachher kannst du mir von deinem Freund erzählen!“ antwortet der kleine Prinz, der die Lage komplett anders einschätzt: „Wenn man sterben muss, kann man froh sein, einen Freund gehabt zu haben.“

Was ist das Besondere an diesem Stück für Sie?

Thomas Benz (TB): Das Stück ist eigentlich kein dramatisches Stück wie z. B. zahlreiche Musicals mit einer durchlaufenden spannenden Handlung oder einer Liebesgeschichte mit Happy End. Es sind die unterschiedlichen Welten, hier der in der Wüste gestrandete Pilot, dort der kleine Prinz, der „von einem anderen Stern“ ist. Diese Konstellation ist das eigentlich Spannende im Stück.

Wie unterstützt die Musik das Verständnis für diese Thematik?

SEB: Basti Bund versteht es einem Liebeslied (an die Rose) eine berückend zarte, sprechende Melodie zu verleihen, er bringt mit ungewohnten Moll-Harmonien die Trauer der kleinen Prinzen über den Verlust seiner Blume zum Ausdruck, deutet in extrem hohen Lagen das feine Glitzern der Sterne an, zum Kontrast darf die Schlange in tief gelegten, rhythmisch dramatischen Motiven schlängeln und ihr Gift verspritzen.

Was war für sie als Musiklehrerin der Anreiz dieses Stück aufzuführen?

SEB: Zum einen die musikalische Gestaltungsvielfalt der Komposition. Diese meinem Chor aufzuzeigen und dann mit ihm umzusetzen ist eine ungeheuer spannende und lohnende Aufgabe. Zum anderen das Sujet, die „Message“ der Textvorlage, kurz die Aufforderung die Welt wieder einmal mit den Augen eines Kindes zu sehen und dabei zu merken, wie alltagsblind wir oft schon geworden sind. Darüber hinaus habe ich mit Freude festgestellt, dass der kleine Prinz immer noch ein Klassiker und eigentlich jedem der Mitwirkenden vertraut ist.

Ihre Beweggründe dieses Stück aufzuführen, Herr Benz?

TB: Erstens ist das Stück ausschließlich mit Klavierbegleitung aufführbar, die von Basti Bund wirklich sehr gut gesetzt ist. So können wir ohne großen Probleme auf der Open Air-Bühne in Böbingen, genauso aber auch in der Augustinuskirche in Schwäbisch Gmünd musizieren. Zweitens sind alle Melodien gut singbar und drittens verwirklichen wir mit dem kleinen Prinzen ein großes Schulprojekt der Fächer Deutsch – das Interview gehört ja auch dazu -, Kunst und Musik.

Wie Sie sagen ist der kleine Prinz ein Klassiker, hatten Sie Respekt vor diesem Projekt?

SEB: Großen, und er wächst immer noch. Die Darstellung der schon angesprochenen zwei

Ebenen, des oft „Wortlosen“, „Unaussprechbaren“ der Gefühlswelt des kleinen Prinzen ist sehr anspruchsvoll. Hier – und das zeigen unsere häufigen Probengespräche – reagiert jedes Kind, jeder Erwachsene anders. Wir überlegen uns, wie sich dies beim erstmaligen Zuhören erschließt. Ich erlebe alle Mitwirkenden ungeheuer ernsthaft, interessiert und diszipliniert bei solchen Diskussionen.

TB: Auch technisch stellt uns das Stück vor große Herausforderungen. So ist das Bühnenbild mit der Wüste und den unterschiedlichen Planeten sehr aufwändig – wir planen hier auch mit Projektionen mittels Beamer auf Leinwand.

Woher bekommen Sie die Motivation um dieses Stück aufzuführen?

SEB: Mir macht die Arbeit mit Kindern sehr viel Freude. Neben dem Unterstufenchor des Rosenstein-Gymnasiums wird ja auch noch der Kinderchor der evangelischen Augustinuskirche in Schwäbisch Gmünd mitwirken. Dort habe ich ganz kleine Kinder mit drei, vier Jahren genauso wie große mit zwölf Jahren. Ich mache immer



wieder die Erfahrung, dass Kinder gerade solch anspruchsvolle Stücke ganz natürlich, gar nicht verkopft angehen, intuitiv sich auf die Musik einlassen und dabei total ehrlich, authentisch sind. Immer wieder bin ich fasziniert von ihren Ideen zur Umsetzung, ihren Vorschlägen zur Verbesserung der szenischen Gestaltung.

TB: Schön ist auch zu sehen, wie die Gruppe durch das große Engagement der einzelnen Schülerinnen und Schüler immer mehr zusammenwächst.

Wie viele Schauspieler nehmen insgesamt teil?

SEB: Wir rekrutieren ja sämtliche Sänger und Schauspieler aus unserem Unterstufenchor und haben keine extra Theatertruppe und auch keine extra Theaterproben. So müssen wir sehr ökonomisch mit unserer Probenzeit umgehen. Letztendlich brauchen wir, da wir 3 Aufführungen planen, 33 Hauptdarsteller, die Gesangsolisten sind da noch gar nicht mitgezählt...

Wie laufen die Stunden im Chor ab?

SEB: Nach kurzen Einsingübungen geht es ans Texte- und Melodienlernen, alles muss am Ende auswendig klappen, wenn es die Zuhörer ansprechen soll. Da ist die wöchentliche 45-Minuten-Probe rasch vorbei.

Gibt es manchmal Schwierigkeiten bei der Verteilung der Hauptrollen?

SEB: Dies ist sicher der sensibelste Schritt. Wir gehen aber mittlerweile immer schnell und offen in eine Diskussion mit den Kindern und sagen: drei Aufführungen, drei Prinzen, drei Piloten etc. Im Prinzip sind alle ansprechbar, die Richtigen zu finden, da lasse ich dann auch die Kinder alleine entscheiden.

Haben Sie bei der Auswahl auch manchmal Bedenken, wenn sie gerne jemand anders in der Rolle gesehen hätten?

SEB: Ich gebe den Kindern gern diesen Freiraum und habe damit bisher auch immer gute Erfahrungen gemacht. Die Kinder zeigen sich sehr für sich selbst verantwortlich. Außerdem,

was ist denn das Ziel: eine perfekt Aufführung - was ist schon perfekt - oder eine lebendige, von den Kindern getragene und gestaltete?

Haben Sie eine Lieblingsstelle in diesem Stück?

SEB: Die Kinder haben ein Lieblingslied, das Liebeslied des kleinen Prinzen an seine Rose, außerdem finden sie das Duett Schlange/kleiner Prinz ganz toll, hier dürfen sie

die Dramatik, die in den Rhythmen steckt, die drohende Gefahr, die von der Schlange ausgeht – musikalisch in chromatischen Schritten nachvollzogen – auch selbst choreographieren. Gar nicht einfach, sich bei den vielen kreativen Ideen hier für einen Fassung zu entscheiden. Dies ist übrigens ein generelles „Problem“...

Für welche Altersgruppe ist das Stück besonders geeignet?

SEB: Ich denke, das Musical spricht - wie das Buch - Alt und Jung an.

Welche Figur aus dem Stück würden sie gerne treffen?

SEB: Schon den kleinen Prinzen, da mir über die Beschäftigung mit Saint-Exupérys Text noch so viele Fragen gekommen sind - zu Natur, Kunst, unsrer Welt mit ihren Menschen. Sicher hätte auch mir der kleine Prinz einen neuen, einen weiteren Horizont eröffnen können.

Wir danken Ihnen für das nette Gespräch!

Training in Fels und Eis

Schülerinnen der Kletter-AG des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums üben mit Steigeisen, Eispickel und Seil am Stubaier Gletscher und besteigen als Abschluss imposanten Dreitausender.

Liv Berger, Mia Kmoch, Antonia Miebach und Johanna Rieger aus den Klassenstufen 6 bis 8 hatten bereits auf einigen Wander-, Schneeschuh- und Klettersteig-Touren ihrer Arbeitsgemeinschaft Erfahrungen im Hochgebirge sammeln können und wollten nun erstmals die Welt des (mehr oder weniger) ewigen Eises betreten. Die gut 2300 Meter hoch gelegene Dresdner Hütte am Stubaier Gletscher bot ihnen hierfür ideale Voraussetzungen. Noch am Tag der Anreise bestiegen sie nach einigen technischen Übungen im Firn kurz vor dem Abendessen den 2635 m hohen Egesengrat und bestaunten von dort die noch reichlich mit Altschnee bedeckte Stubaier Gletscherwelt. Nach einer ruhigen Nacht im äußerst komfortablen Matratzenlager stand am nächsten Tag eine kleine Akklimatisierungstour auf dem Programm. Auf etwa 2900 Metern betraten sie erstmals den Gletscher und

besichtigten natürlich nebenbei auch die bekannte „Eisgrotte“ auf einer Rundtour durch diese künstlich angelegte und beleuchtete Höhle im glasklaren Eis des Schaufelferners. Gerade noch vor einem nachmittäglichen Gewitter erreichte die Gruppe wieder die schützende Hütte, wo sie den Tag bei einigen Spielen gemütlich ausklingen ließ. Nach den vorangegangenen Übungen zum Gehen mit Steigeisen, Einsatz des Eispickels und Verwendung des Seils passte am letzten Tag auch der Wetterbericht zur geplanten Gipfelbesteigung. Während alle anderen Wanderer die Seilbahn bis auf eine Höhe von 3150 Meter benutzten, zog die junge Seilschaft unbeirrt ihre Spuren über den Schaufelferner zum rund 3100 Meter hohen Eisjoch. Von dort wurden die steinigen und teilweise recht abschüssigen letzten 200 Höhenmeter in Angriff genommen. Während sich so manche Wanderer verstiegen und entsprechend nervös wurden, erreichten die vier Schülerinnen mit großer Ruhe und Disziplin, an heiklen Stellen in der steilen Südflanke auch mal am Seil gesichert, schließlich mit Ihrem Lehrer Robert Felch den 3333 Meter hohen Gipfel der Schaufelspitze. Auf dieser kleinen felsigen Kanzel angekommen, erwartete sie ein grandioser Ausblick über die gesamte Ötztaler Gletscherlandschaft bei besten Wetterbedingungen. Nach dem ebenso umsichtigen wie entspannten Abstieg über die felsigen Passagen und den mittler-



weile aufgeweichten Gletscher wurden die drei Tage natürlich mit etlichen Kaiserschmarrn gemütlich ausklingen lassen.

Zahlreiche Preisträger beim Schülerwettbewerb

32 Preisträger vom Rosenstein-Gymnasium beim Schülerwettbewerb des Landtages Baden-Württemberg.

Zum wiederholten Mal nahmen Heubacher Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums erfolgreich am bewährten Wettbewerb des Landtags zur Förderung der politischen Bildung erfolgreich teil. Die Schülerinnen und Schüler aus der Klasse 9b sowie den beiden Geschichtskursen von Oberstudienrat Bernhard Degen konnten dabei durch Beabarbeitung motivierender Aufgabenstellungen

zahlreiche Preise für sich erreichen. Auch Schulleiter Johannes Josef Miller und der Gmünder Landtagsabgeordnete Stefan Scheffold freuten sich und überreichten die Preise. Für die Schüler gab es als 2. Preis ein Buch über die Novemberrevolution 1918 - passend zum derzeitigen Abiturschwerpunktthema Weimarer Republik - sowie einen schön gestalteten Bildband zu aktuellen Herausforderungen in der Umwelt- und Klimapolitik (3. Preis) und natürlich die Teilnehmerurkunden. Man könne stolz sein, dass so viele der eingesendeten schriftlichen Arbeiten vom Rosenstein-Gymnasium Preise bekommen hätten, so Schulleiter Miller. Damit sei das Heubacher Gymnasium eine der führenden Schulen im ganzen Land. In seiner Laudatio bedankte sich Dr. Stefan Scheffold bei den beteiligten Lehrern, vor allem bei Oberstudienrat Degen, der seit vielen Jahren diesen Wettbewerb mit seinen

Klassen mit Nachdruck betreibt. Politische Bildung ist für den Abgeordneten wichtiger denn je, denn demokratiefeindliche und demagogische Kräfte mit simplen Antworten und Fake-News seien eine große Gefahr für unsere Demokratie. Die Landeszentrale für politische Bildung bietet jährlich, seit 59 Jahren, diesen Wettbewerb an. Aus sechs vorgegebenen Themen durften Schüler aus ganz Baden-Württemberg wählen und ihre politische Meinung darüber in verscheidener Weise zu Papier bringen. Ob eine Umfrage, eine Erörterung, oder die wohl am meisten bearbeitete Aufgabenstellung, welche politische Frage einem selbst auf den Nägeln brenne. Ziel des Wettbewerbs ist es, das Interesse der Schüler an Politik zu wecken. Landtagsabgeordneter Dr. Stefan Scheffold freute sich sehr darüber, dass in seinem Wahlkreis die politische Bildung so ernst genommen wird.



Die Preisträger: Einen zweiten Preis erhielten: **Carolin Doll, Katharina Edelmann, Jessica Enders, Merle Frey, Lena Hegele, Maya Hügler, Maren Mücke, Tatjana Pippert, David Schilling, Laura Schlosser, Mira Windmüller.**

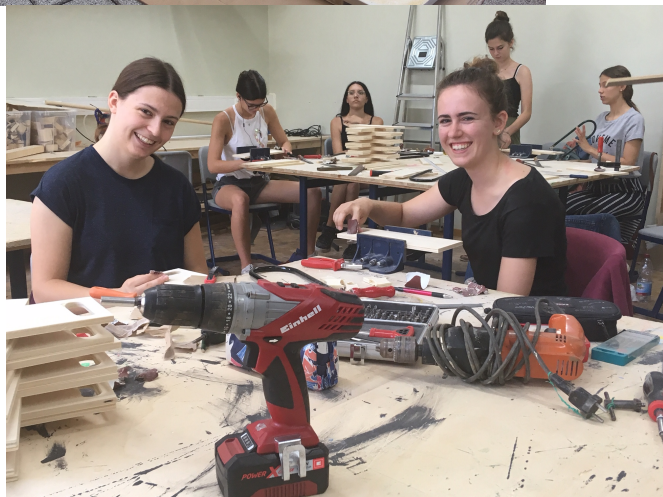
Einen dritten Preis erhielten: **Jakob Abele, Leon Blum, Lara Bodfeld, Leonie Brust, Pelin Calik, Luca Danelczyk, Elisa Duschek, Anna Eberhard, Alisia Eberle, Annina Franke, Celine Grimm, Mirjam Huber, Robert Janzen, Nina Junker, Kim Klotzbücher, Lavinia Kurz, Juliana Leute, Linda Mustafa, Hella Rieg, Hermine Rieg, Leon Takerer.** Unser Foto stammt von **Lorenz Epp.**

EINBLICKE EXTRA

PROJEKTTAGE 2019

Schöne neue (Schul-)Welt

Das neue Schuljahr 2019/20 wirft bereits große Schatten voraus. So stehen die Projekttag in diesem Jahr auch und besonders unter dem (Vor-)Zeichen der Einführung des Fachraumsystems am Rosenstein-Gymnasium Heubach. Gleich mehrere Projekte beschäftigen sich daher mit der Vorbereitung bzw. Umgestaltung der Klassenzimmer für die neue Raumnutzungsform. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler in ansprechender und anregender Lernumgebung sich auf das jeweilige Fach einlassen können. Aber auch für Lehrkräfte ermöglicht ein Fachraum den Einsatz abwechslungsreicher Lehr- und Lernformen sowie eine organisatorische Erleichterung für den Einsatz des jeweiligen Fachmaterials. Bei den Projekten zur Gestaltung der Mathematikfachräume unter der Leitung von Heidi Köhler und Ina Seitz verleiht man zunächst den Wänden eine neue Farbe in Weiß, Hellblau und Dunkelblau. Das Konzept wurde in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Kunst und in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld der Projekttag ausgewählt und abgestimmt. Wichtig waren dabei helle Farben, da die unteren Räume tendenziell dunkler sind und die Farbe Blau wurde als „Farbe für das Fach Mathe“ bestimmt. Doch auch das kreative und künstlerische Talent der Fachraumgestalter kommt voll zum Einsatz. So werden Leinwandbilder mit mathematischen Figuren und Formeln gestaltet, die die frisch gestrichenen Wände ab nun zieren sollen. Der Schülersprecher und Projektteilnehmer Kjell Krapf freut sich besonders über die Möglichkeit der aktiven Schulmitgestaltung. Ebenso motiviert gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Renovierung und Einrichtung der gesellschaftswissenschaftlichen Zimmer unter Leitung von Christoph Huber ans Werk. An die Wand kommt eine große Platte, auf der mit Nagel und Faden eine Weltkarte abgebildet sein soll. Die Bücher sollen dann schon alle bereitstehen, um den Unterricht angenehmer zu gestalten. Sophie Haas aus der Klasse 9a erklärt mit Begeisterung ihren Plan für den Raum und sagt: „Ich habe mich für das Projekt eingetragen, weil ich dabei mithelfen will, die Schulräume so zu gestalten, dass sie auch für uns Schüler einladender werden.“ Die Gestaltung der NWT- und Technikräume, unter der Leitung von Alexander Böhm und Dirk Wegner, erfordert von den Schülern durchaus handwerkliches Geschick. Hier werden Werktsche und Regale aus Holz zusammengebaut. So bleibt am Ende die schöne Aussicht auf das Schuljahr 2019/20 in einer neuen, attraktiven Lernumgebung am Rosenstein-Gymnasium Heubach.



KREATIV

Lebendige Bilder/ Bilder lebendig

Wenn man den Raum des Projekts „Stop Motion“ betritt, trifft man auf 15 Schülerinnen und Schüler die ihrer Kreativität freien Lauf lassen: Sie stellen kleine Szenen mit beliebigen Gegenständen, wie zum Beispiel Knete oder Playmobil dar. Die Szenen werden jedes Mal minimal verändert, woraus am Ende ein kleiner Film entsteht. Der leitende Lehrer, Peter Proske, führt dieses Projekt, weil es bereits in den Vorjahren sehr gut ankam. Die Schülerinnen Anne Wiegendt und Annina Hudelmaier, beide aus der Klasse 8c, ließen sich durch die Empfehlung Anninas Schwester und der interessant klingenden Beschreibung für dieses Projekt begeistern. „Wir haben uns für einen Film über einen Reiterhof entschieden“, berichten sie. Ihre Pferde sind keine Haflinger oder Andalusier, sondern Playmobiler. (L. Fietz)

Handlettering



Hinter der Türe von B22 verbirgt sich eine wahre Werkstatt der Kreativen: 25 Schülerinnen besuchen das Handlettering-Projekt von Susanne Bergter und Angelika Brixner. Sie gestalten Karten, Turnbeutel, Kaffeetassen und Gläser mit wunderschön verschnörkelten Buchstaben und dekorativen Elementen. Annalena Frey und Anna Baumann, beide aus der

Klasse 10c, besuchen das Projekt bereits zum zweiten Mal und sind begeistert und erzählen, dass sie Handlettering auch in ihrer Freizeit machen und sich ein Bullet Journal in diesem Stil gestaltet haben. Auch Laura Vescia, Klasse 9a, besitzt privat eines, das sie als eine Art Tagebuch führt.

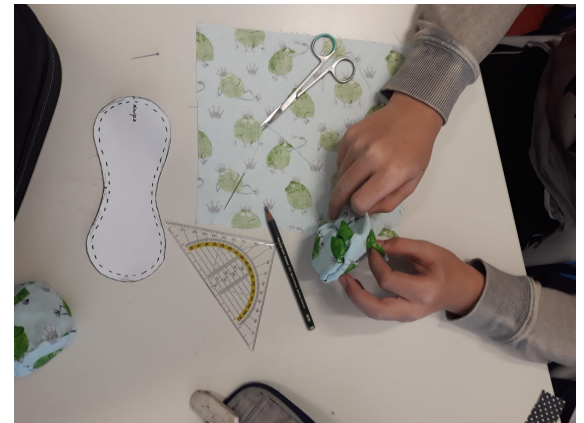
Rund ums Glück:

Die beiden Referendarinnen, Julia Ziegler und Xenia Herkommer, wollten dieses Jahr ein Projekt starten, das sich rund ums Glück dreht. Die Idee hinter dem Projekt war, dass die 7 Glückssucher auch etwas mit nach Hause nehmen können, nämlich ein selbst gemachtes Glücksschwein. Was bedeutet eigentlich Glück? Die Teilnehmer meinen, es sei die vollkommene Zufriedenheit. Zudem denken sie, dass man Glück immer gut gebrauchen könne, ob in der Schule oder in der Freizeit. Deshalb backen sie an Tag 2 Glückskekse mit ganz individuellen und persönlichen Botschaften, die sie selbst verfassen. (A. Bisceglia, S. Witmann)

Gezeichnet, geschnitten und zugenäht: Crossboule

Konzentrierte Stille, wenn man den Raum von dem Projekt Crossboule betritt. Alle 9 Teilnehmer von den Klassenstufen 7, 9, 10 und 11 sind eifrig dabei, Sandbälle aus Stoff zu nähen. Crossboule ist ein Spiel mit 6 Sandbällen aus Stoff, einem kleinen und 5 großen. Man wirft den kleinen Ball und versucht dann, abwechselnd die restlichen Bälle so nah wie möglich an diesen heranzuworfen. Je nachdem, wie viele Teilnehmer und große Bälle zur Verfügung stehen, werden die

Bälle gerecht auf die Teilnehmer aufgeteilt. Dadurch kann man es so gut wie überall spielen, ohne dass die Bälle wegrollen. Kerstin Brunner, die Leiterin des Projektes, hat vor, mit den Teilnehmern am Ende, wenn alle Spiele fertig sind, ein Match zu spielen. Jerome Gruber aus der Klasse 6a meint, dass er dieses Projekt auf seinem Wahlzettel eigentlich relativ weit hinten platziert habe, aber dass es ihm jetzt im Nachhinein überraschend viel Spaß macht. Besonders das viele Basteln und handwerkli-



che Arbeiten gefällt ihm dabei sehr. (S. Micko)

Wissen und Fantasie

Was macht eigentlich einen guten Schachspieler aus? Der Projektleiter Dieter Hahn antwortet entschlossen: Konzentration, Fantasie und Wissen. Man benötige nämlich neben der Fähigkeit der Berechnung auch Einfallsreichtum, um neue Züge zu probieren und um mit überraschenden Situationen umgehen zu können. Dabei sei viel Intuition und Erspüren gefragt. Und so lernen die Schachspielinteressierten nun die verschiedenen „Gangarten“ der einzelnen Figuren auf dem Brett, aber auch die Bedeutung der Fachbegriffe, wie z.B. „Matt“, „Patt“ oder eben „Schachmatt“. (E. König)

AKTIV

Ausgebechert 2.0

Der Klimawandel und die Umweltverschmutzung beschäftigt uns im Alltag immer mehr. Ein großes Problem sind dabei Behälter für die unterwegsverpflegung. Auch am Rosenstein-Gymnasium Heubach fallen mitgebrachte Kaffeebecher und Salatschüsseln aus Plastik auf. Doch nun gibt es ein lokales Projekt, das Abhilfe schaffen soll. reCircle ist ein Unternehmen, das ein städtisches Mehrwegsystem anbietet. Die Kunden können ihre Getränke und Speisen in der sogenannten reBox und im reBecher in einem Pfandsystem kaufen. Der Biologielehrer Andreas Tickert kam auf die Idee, sich diesem Projekt anzuschließen. Jetzt wollen 15 Schülerinnen und Schüler bezwecken Mehrwegbehälter in Filialen in Heubach einzuführen und so die Plastik- und Wegwerfbehälter zu ersetzen. Die Schüler erstellen Umfragen und werten diese aus, zudem beobachten sie das Kaufverhalten der Kaffeetrinker und Essensmitnehmer vor Ort in den Bäckereien und Metzgereien, um dort kleine Studien zu erstellen. Des Weiteren möchten sie mit Hilfe von Flyern auf das Projekt aufmerksam machen. (E. König)

Body and Mind :

Sehr entspannt geht es in Raum A 25 zu. Leise Musik klingt aus dem Hintergrund. Die 17 Schülerinnen, die im Projekt „Body&Mind“ bei Dorina Benning sind, wollen etwas für ihr Wohlbefinden tun. Das Projekt wurde gestartet, da sich die Projektleite-

rin privat selbst für Yoga und Meditation interessiert. Dabei sollen die verschiedenen Verspannungen gelöst werden und die Dehnbarkeit erweitert. Antonia Miebach aus der Klasse 8a gefällt dabei, dass man auch Übungen machen kann. Außerdem gestalten sie ihr eigenes Bullet Journal. Das ist ein kleines Buch, in das man alle möglichen persönlichen Gedanken und Ideen notieren kann. (A. Bisceglia, S. Witmann)

Sprung um Sprung



In dem Projekt „Parcour“, welches Peter Becker leitet, überwinden Schüler verschiedene Hindernisse. Wenn man in die Sporthalle kommt, ist die Atmosphäre sehr konzentriert, jedoch haben alle sichtlich ihren Spaß dabei. Am ersten Tag üben sie an ihrem Gleichgewicht, indem sie über verschiedene Hindernisse balancieren, am zweiten Tag probieren sie verschiedene Sprünge. Am letzten der drei Tage trainieren die 25 Sportler alle möglichen Techniken. Auf die Projektidee kam der Sportlehrer durch sein Studium und dadurch, dass er dieses Projekt schon an mehreren Schulen ausprobiert hat. Die Sportbegeisterten können sich nun einmal richtig aus-

toben und so den Schulstress der letzten Wochen hinter sich lassen. (A. Bisceglia, S. Witmann)

Der Umwelt zuliebe

Im Projekt Umwelt stellen sich die Schüler die Frage, was kann man für die Umwelt auch im Privaten tun. Sie vergleichen den Unterschied zwischen Privatleben und Schulleben. Amina Becirovic und Vanessa Stroh aus der Klasse 10a sind sehr an dem Thema interessiert und finden genauso wie die Schülersprecherin Linda Mustafa, die zusammen mit Sarah Koch das Projekt leitet, dass man sich mit solchen „schwierigeren“ aber wichtigen Themenfragen in der Schule auseinandersetzen sollte. So bearbeiten sie nun alle drei Tage lang die Fragen und Tipps rund um die Bereiche Konsum, Energie und Mobilität. (A. Bisceglia, S. Witmann)

Technik, Taktik, Teamgeist

Die lauten Prellgeräusche von Bällen und das Quietschen von Schuhen sind die ersten Geräusche, die einem beim Betreten des Hallendrittels mit dem Projekt Basketball entgegenkommen. Florian Strasser leitet das Projekt bereits seit über 5 Jahren und legt viel Wert auf Technik und Taktik, aber dennoch steht in seinen Augen der Spaß im Vordergrund. Unter den 21 spielwilligen Schülerinnen und Schülern von den Klassenstufen 8 bis 11 ist auch Hannes Maier aus der 8d. Er berichtet, dass er das Projekt bereits auf seinem Wahlzettel auf dem ersten Feld platziert habe und begründet dies mit seiner Vorliebe für Basketball. Davor kannte er Basketball nur aus dem Sportunterricht und erwartet weitere anstrengende, aber tolle Tage in seinem Projekt. (S. Micko)

PRODUKTIV

Die Schüler sind der Chef

Unser jährliches Schulfest am Ende der Projektstage bedarf natürlich viel Organisation und Planung. Die Planung des gesamten Ablaufes übernehmen 21 Schülerinnen und Schüler, die Spaß daran haben, das Schulfest so schön und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Die Schülerinnen Marion und Paula aus der Klasse 9c entschieden sich für dieses Projekt, weil sie sich mit ihren Ideen in das Schulfest einbringen wollten. Die Schüler zeigen viel Begeisterung an und Talent in der Organisation. Außerdem können hier die Schüler endlich einmal ihre eigenen Ideen einbringen und umsetzen, was normalerweise im Schulalltag weniger der Fall ist. Jörg Husemann und Matthias von Rüden haben die Betreuung der „Nachwuchschefs“ übernommen. Aufgeteilt in Gruppen aus zwei bis drei Personen organisieren sie die verschiedenen Planungspunkte wie Werbeflyer verteilen, Helfer für den Auf- und Abbau einteilen, Deko und Verpflegung organisieren. Doch vor allem das Programm und der damit verbundene zeitliche Ablauf des Schulfestes müssen gut durchdacht sein, denn jeder Besucher soll auf seine Kosten kommen. Diesjähriges Highlight soll das Bullriding sein. (L. Fietz)

Recycling mal ganz anders

Lautes Gehämmer dringt schon von Weitem aus dem Raum des Projekts Upcycling. Ohringe aus Kronkorken, Teelichter aus Dosen,

Lichterketten aus Eierkartons und Sparschweine aus Plastikflaschen. Das Motto lautet: aus Alt macht Neu. 21 Schülerinnen und Schüler hämmern gerade Kronkorken platt, um daraus stylische Ohringe zu machen. Mithilfe von Sonja Sieber und Franziska Schuster verwenden sie Gegenstände wieder, die wir in unserem Alltag schon längst weggeworfen hätten. Emma Gras aus der Klasse 5a wählte dieses Projekt, da sie sehr gerne bastelt. Sie macht zum Beispiel ein Vogelhaus aus einem Milchtetrapack. Es ist ein sehr sinnvolles Projekt, weil es einen Beitrag zum Umweltschutz leistet. Und so zeigen Schüler, dass sie sich nicht nur auf der Straße im Rahmen der *Fridays for Future* Demonstrationen einsetzen können, sondern sich auch konkret Gedanken über eigene Aktionen zum Thema Müllvermeidung machen. (A. Barth)

Ohren auf!

Ob ein Streit an der Kasse oder Wasser im Spülbecken. Im Projekt „Ohrenspitzer - Hörspiele“ bekommt man alle Situationen vertont. Mit viel Spaß und auch Geduld gehen die 7 Spitzohren ans Werk. Unter der Leitung von Christiane Weis können an verschiedenen Stationen Hörspiele geschrieben werden und dann aufgenommen werden. Dieser Spaß braucht aber auch seine Zeit, da etliche Wiederholungen nötig sind und 40 Sekunden Hörspiel auch schon einmal über 45 Minuten Produktionszeit in Anspruch nehmen können. Doch am Ende können die Produzenten ihre Werke mit

Stolz präsentieren und anhören. Ausgewählte Beispiele werden auch am Schulfest präsentiert - also Ohren auf. (S. Micko)

Bücherwürmer

Über 850 Bücher...und alle müssen einzeln eingebunden werden. 12 Leseratten der Klassenstufe 8 bis 11 unter der Anleitung von Eva Jünemann stellen sich dieser anspruchsvollen Aufgabe, um die Schülerbücherei endlich im Herbst zu eröffnen. Alle Regale müssen beschriftet, die Bücher eingebunden und registriert werden. Die Lesebegeisterten sind voller Fleiß und Tatendrang zugange, um dieses Mammutprojekt zu stemmen. (A. Barth)



Redaktion dieser Ausgabe:

Die vorliegende Extra-Ausgabe der „Einblicke“ entstand an den Projekttagen 2019. Die Aufgaben waren vielfältig: Die Teilnehmerinnen recherchierten, schrieben Artikel, tippten und überarbeiteten die Artikel der „Einblicke-Extra“. **Anna Bisceglia, Sofia Witmann, Emily König, Luana Fietz, Alena Barth, Sophia Micko und Jessica Schön, Christiana Göbele.**